



Pressemitteilung

www.anuas.de * <http://anuas-selbsthilfe.de>

Bundesverband ANUAS e.V. * Erich-Kurz-Str. 5, 10319 Berlin * Tel.: 030 – 25 04 51 51 * info@anuas.de *

Berlin, den 08. 10. 2018

Hinweis: Der Bundesverband ANUAS e.V. im WDR

Menschen hautnah:

Sie haben mir mein Kind genommen - Wenn ein Mord die Familie trifft

WDR18.10., 22:40 - 23:25 Uhr – Porträt, D, 45 Minuten

<https://tv.de/sendung/menschen-hautnah/menschen-hautnah,977079451/>

Ein ständiger Kampf betroffener Angehöriger gewaltsamer Tötung. Opferbegleiter und Opferberater beim ANUAS – teils selbst Betroffene sind oft unterwegs, um sich mit anderen betroffenen Angehörigen zu treffen. Allen ist es gleich ergangen: Sie haben ein Kind durch Mord verloren. In der Folge fühlen sich die Opfereltern allein gelassen inmitten einer chaotischen Zeit, in der regelmäßig familiäre Welten einstürzen und Lebensträume zerplatzen. Viele leiden unter jahrelangen Depressionen oder Schuldgefühlen. Oft gilt es zusätzlich, komplexe juristische Prozesse rund um den Tod ihrer Kinder durchzustehen. Eine staatliche Anlaufstelle für solche traumatisierten Angehörigen fehle, ANUAS wird als bundesweit einzige Anlaufstelle weder anerkannt, noch unterstützt. Alle Tätigkeiten werden ehrenamtlich durchgeführt. Oft würden Opferentschädigungen oder Reha-Maßnahmen gar nicht oder erst nach Jahren gezahlt. Der Bundesverband ANUAS ist ein Pilotprojekt und bundesweit als einzige Anlaufstelle für Angehörige gewaltsamer Tötung.

„... Eine von ihnen ist Miriam Lutz. Die 48jährige Krankenschwester musste ihren Job aufgeben, um ihre kleine Enkelin zu betreuen. Denn ihre Tochter, die Mutter der Kleinen, wurde letztes Jahr von ihrem eifersüchtigen Ehemann getötet. Nun kämpft die Großmutter darum, dass die kleine Enkeltochter weiterhin bei ihr leben darf.

Ein ähnliches Schicksal hat auch Lisa Siewe aus Köln. Die alleinerziehende Mutter verlor ihren 19-jährigen Sohn durch eine Messerattacke nach einer Partynacht. Mittlerweile ist der Haupttäter zu fünfeinhalb Jahren Jugendstrafe verurteilt worden, ein aus ihrer Sicht zu mildes Urteil. Doch schlimmer noch, erzählt sie, sei ihr Kampf zurück ins alltägliche Leben. Wie schafft sie es, ihren zwei jüngeren Kindern wieder ein normales Leben bieten zu könne? Hilfen gebe es so gut wie keine. Ständig müsse sie "um alles betteln", und immer wieder die "Mordgeschichte" aufs Neue erzählen.

Marion Waade kennt diese Situation aus eigener Erfahrung: "Genau darum brauchen die betroffenen Eltern selbst einen staatlich anerkannten Opferstatus", erklärt sie, "denn auch sie wurden ja zum Opfer von Gewalt - einer psychischen Gewalt, die sie durch den Tod ihrer Kinder erlitten haben". Dafür brauche es ein neues gesellschaftliches Bewusstsein und bessere Gesetze, fordert die resolute Berlinerin..."